

# Abonnementspreis

bei Vorauszahlung:  
"Der Nordstern" \$2.00,  
"Der Kreuzbote" \$1.00,  
Beide Blätter zusammen \$2.75.

## Inhaltsverzeichnis:

- Seite 1. Telegraphische Depeschen: Zu- und Ausland; Karitäten.
- 2 und 3. Erzählung: Der Brasilianer; Unfern Jarmern; Anzeigen.
- 4 und 5. An das Publikum; Editorielle Notizen; Der Fahnlender'sche Proceß; Ein abgeheimer Schurkenstreich; † Peter Cooper; Miscellen; Minnesota; Dakota und Nebraska; Stadt und Umgegend.
- 6. Nachrichten aus den Vereinigten Staaten; Postnachrichten aus Europa &c.
- 7. Miscellen; Eisenbahn-Fahrplan; Anzeigen.
- 8. Stadt und Umgegend; Marktberichte; Anzeigen.

## Editorielles.

Redactionschluß am Mittwoch Mittag.  
An das Publikum.

Mit dem heutigen Datum tritt Herr Gerh. May mit ein in die Redaktion und Geschäftsführung des "Nordstern" und des "Kreuzbote". Es möge diese neue Acquisition unseren Lesern ein Beweis dafür sein, daß wir es uns eifrig angelegen sein lassen, für die Förderung unserer Wochenblätter das Mögliche zu thun. Wir empfehlen Herrn May allen unseren Freunden hiermit als einen unserer Mitarbeiter auf das wärmste.

Achtungsvoll  
Rosenberger & Kenz, Herausgeber.

Es möge Niemanden befremden, daß Herr Gerh. May, welchen ich hiermit unter geachtetem Namen als Mitarbeiter vorzuführen mich beehre, vom "Nordstern" so zu sagen ohne Zwischenstation in den editorielle Stab des "Nordstern" herübergetreten ist. Ich selbst habe Herrn May niemals für die Hammerel'schen Gemeinheiten persönlich verantwortlich gehalten und frue mich, nun aus seinem eigenen Munde, wie auch von seinen freigelegten Kollegen, zu erfahren, daß ich mich nicht in der Vermuthung täuschte, Hammerel hätte seine Angehörigen wie Sklaven unter der Fuchtel. Ich heiße Herrn May herzlich willkommen und empfehle ihn allen meinen Freunden auf das Beste. Für die Redaktion bleibe ich allein verantwortlich.

Achtungsvoll  
Julius H. Stademann, Redacteur.

Anknüpfend an dieses beifällige ihsreudig das Gefagte und spreche gleichzeitig die Erwartung aus, daß mir alle meine bisherigen Freunde und Gönner auch in meiner neuen Stellung die mir gezeigten Freundschaft und das mir erwiesene Vertrauen wahrhaftigen mögen. Bei den alten Lesern des "Nordstern" bin ich ja wohl als dessen früherer Redacteur noch in guter Erinnerung. Mit freundlichen Grüßen an die alten "Nordstern-Leser" und mit achtungsvoller Empfehlung an die neuen zeichnet ergebent  
Gerhard May, Mitredacteur.  
St. Cloud, 11. März 1883.

An die "Vollstg.": — Was das "Zeit haben" anbetrifft, allerwerthesten Collegen, so find wir gegenwärtig kaum im Stande, den eigenen Bedarf an diesem bei uns überhaupt raren Artikel zu decken. Wir befinden uns hier in der in der "Leithammelwäse, you know, und haben damit alle Hände voll zu thun, den dem Burschen sitzt wahrlich Dred genug im Pels, der vor der großen Hauptstuh im nächsten Herbst noch gründlich heraufgewaschen werden muß. Wir haben hier auch schon eine Vorkur gehalten, gemeinlich Municipalwahl genannt. Wenn wir uns jetzt nicht dran halten, dann geht uns im Herbst am Ende der Wind dabei aus, wie Sie schon im vorigen Herbst befürchteten. Ob die New Umer Collegen Zeit hat zu Botengängen, wissen wir nicht, meinen aber, dieselbe abe gleichfalls alle Hände voll zu thun. Uebrigens scheinen Sie doch mehr Maltern zu bekommen und lernen, Ihnen

applicirte Kafentücher mit mehr Gracie als ehedem hinzunehmen. — Mit collegialischem Grusse Ihr "Nordstern".

## Der Fahnlender'sche Proceß.

Johnpee auf dem Zeugenstande.  
Er enthüllt seinen Schwindelplan.

Am Morgen des 2. April (Montag und Bahntag) stellte bekanntlich das gesamte Personal des Hammerel'schen Corruptionsblattes die Arbeit ein, weil die Leute nicht für freie Luft und frisches Wasser arbeiten wollten und weil sie es auch herzlich überdrüssig waren, von Hammerel als politische Dredschauler sich gebrauchen zu lassen. Am vorhergegangenen Samstag hatte das auf Wochenlohn stehende Personal drei Mal den Zeitungsherausgeber John P. Hammerel per Druckertempel um Bezahlung erludien lassen, und als darauf "Blantes" nicht erfolgte, standen die Leute am Montag Morgen aus. Am Montag Nachmittag reiste der Vormann der Druckerei, Herr Joseph Fahnlender, nach St. Paul ab, und nahm eine dem Redacteur des "Nordwestens" zugesandte Bankanweisung auf \$74.00 mit, um dieselbe einzucassiren. Diese Bankanweisung war in einem "Editor Nordwesten" adressirten Briefe mit einem gleichartig adressirten Begleitschreiben von Herrn Hall vom St. Paul "Globe" kurz zuvor als Zahlung für Staatsarbeit (Publicirung der neuesten Gesetze) eingetroffen und die Herren Fahnlender & May, welche bisher als Herausgeber des Blattes fungirten, öffneten den Brief, weil sie von Hammerel ganz speciellem ermächtigt gewesen waren, Briefe zu öffnen, Material zu bestellen, Gelder zu collectiren etc. Herr Fahnlender besorgte in St. Paul seine Geschäfte, cassirte besagte \$74.00 ein, und fuhr nach St. Cloud zurück. Inzwischen hatte Hammerel, der gleichzeitig in St. Paul weilte, hiervon Kunde erhalten, ließ zu Hall und forberte von demselben jene \$74.00, wobei er den ganzen Vorfall in seiner gewohnten Weise vorverdrehen muß, daß Hall wirklich glaubte, es läge hier ein Fall von Betrug und Fälschung vor, denn sonst hätte er nicht einen darauf hin lautenden Verhaftsbefehl gegen Fahnlender herausgenommen, wie er es that.

Als Fahnlender am Mittwoch auf dem hiesigen Bahnhofs nicht ahnend ausstieg, präventirte der inzwischen telegraphisch beauftragte Polizeichef ihm einen Verhaftsbefehl, nahm ihn in Haft und übergab ihn dem Gewahrsam des Sheriffs. Der so unerwarteter Weise Verhaftet war natürlich nicht wenig überrascht und erschrocken. Jedoch war er sich seiner Schuldllosigkeit bewußt und schickte sich ruhig in das augenblicklich Unvermeidliche. Zuerst erwirkte er sich die Erlaubniß, unter polizeilicher Begleitung mehrere Ausgänge besorgen zu dürfen. Am Freitag Morgen mit dem Frühzuge fuhr Fahnlender in Begleitung des ihm von St. Paul aus nachgesandten Westminster'schen Pressett dorthin zurück, um ein Verhör zu bestehen. Auf demselben Zuge befand sich aber auch Herr May mit Herrn Rechtsanwält Bruener, und Johnpee soll, als er in St. Paul gewahrsam wurde, daß Fahnlender nicht allein, sondern mit seinem seitherigen "Partner" und einem tüchtigen Advocaten zurückkehrte, ein Gesicht gemacht haben, wie sieben Tage Regenwetter.

Herr Brüner begab sich sofort mit Herrn May auf die Suche nach einem assistirenden Rechtsanwält und fand einen solchen auch in der Person des jüngeren Partners der St. Pauler Advocatenfirma Rogers & Rogers. Im Municipal-Gericht stellte sich dann heraus, daß Fahnlender die eincaßirte Bankanweisung mit "May & Fahnlender" unterzeichnet hatte, und Hammerel selbst mußte zugeben, daß F. als Mitglieder der Firma, welche das Blatt herausgab, dazu vollkommen berechtigt gewesen sei. Um dem ihm leider nur zu dienstwillig gewordenen Redacteur May Eins zu verlesen, flocht Hammerel in seine Aussage tüchtig Weise mit ein, "neuerdings sei man allgemein mit Herrn May's Redaction unzufrieden gewesen und ihm wären darüber viele Klagen zu Ohren gekommen, während Herr May, was wir persönlich sehr genau wissen, gerade in letzterer Zeit auf Hammerel's strengen Befehl mehr geschrieben hat, was ihm selbst, wi-

der die Haare ging" als wohl je zuvor. Aber Johnpee mußte für seine eigenen dummen und schlechten Streiche, die sich zu rächen begannen, einen Sündenbock finden, und dazu wählte er Herrn May benutzten zu können, wozu derselbe "quod no!" — "Is nich, Hames!" sagte. Uebrigens kommen wir auf den interessantesten Theil der Hammerel'schen Zeugaussage erst jetzt zu sprechen; nämlich auf

## Johnpee's Enthüllungen über den County-Commissär Hammerel!

Im Verhör stellte Herr Brüner nämlich an Johnpee die Frage, ob derselbe ein Mitglied der Behörde der County-Commissäre in Stearns County sei, was der Zeuge natürlich bejahen mußte. Darauf inquirirte Herr Brüner weiter, ob die Bildung der Firma May & Fahnlender nicht etwas mit dem Erlangen der öffentlichen Druckereien zu thun gehabt habe und ob Hammerel dieselbe sich als die Herausgeber des "Nordwesten" vorgegeben habe, um unter diesem Deckmantel in widerrechtlicher Weise Druckereien (County-Anzeigen &c.) ergattern zu können. "Sicherlich," erwiderte Hammerel lachend, "das ist der Grund, weshalb das Blatt in May & Fahnlender's Namen erschienen, was die County-Commissäre auch recht gut wußten, auf die Weise schob das Gdherum ("that's the way I swung a the corner")."

Da zuckte es auf den Gesichtern des County-Anwaltes (von Ramsay) und des Richters, und die Klage wurde abgewiesen.

John P. Hammerel war zu feig gewesen, die Klage selbst anhängig zu machen, wie er überhaupt stets darauf bedacht ist, durch andere Leute für sich die Kastianen aus dem Feuer holen zu lassen. Wäre hier eine Möglichkeit vorhanden gewesen, Fahnlender in die Dinte zu bringen, so hätte sich Johnpee diesen Kadecact sicherlich nicht entgehen lassen; als er aber abgeblüht und Fahnlender freigesprochen worden war, da flopfte er in einer Wirthschaft dem Bekleren auf die Schulter und — freute sich darüber, daß "die Sache für ihn (Fahnlender) so gut abgelaufen sei!" Darauf hätte dem erbärmlichen Heuchler eine gehörige Maulschelle geblüht, meinen wir.

Nun noch einige Worte über Johnpee's neuestes Selbstbekenntniß, das er vor Gericht auf dem Zeugenstande unter Eid machte: Hammerel wußte, daß er auf gewisse Weise keine County-Druckereierhalter zu nupte, und deshalb ließ er sein Blatt unter der Firma May & Fahnlender's jelt. Unter dieser falschen Flagge gedachte er dem Gesetze John sprechen zu können, welches jedem County-Commissär streng verbietet, für irgend einen Contract zu stimmen, an welchem er selbst oder irgend ein anderer County-Commissär direct oder indirect theilnimmt, oder eine Geldbewilligung zu machen, die irgend einem Mitgliede der County-Behörde direct oder indirect zu gute kommt. Auf die Uebertretung dieses Gesetzes steht aber A u s t o f u n g a u s d e m A m t e. Hammerel wußte ganz positiv, daß er sich einer gesetzwidrigen Handlung schuldig machte, indem er für irgend einen Betrag, welchen die Bogus-Firma May & Fahnlender für Druckkosten zu fordern hatte, sein Votum abgab. Er wußte auch, daß er durch jedes solches Votum sein Anrecht auf den Posten eines County-Commissärs verlor, daß er sich desselben unwürdig machte, und nun behauptet er noch oben drein, die sämtlichen übrigen County-Commissäre hätten um diesen Schwindel mit ihm gewußt und sich daran betheiliget! — Wir möchten höflich gebeten! — Wir möchten höflich gebeten, was Hammerel's Collegen im Board auf diese Infamie zu erwidern haben.

## Ein abgeheimer Schurkenstreich.

In voriger Woche versprochen wir unsern Lesern eine Klarlegung der Thatfache, welche dem in der vorletzten Nummer des Corruptions-Organs publicirten Artikel "Herberger als Tagelöhner" zu Grunde liegen. Wir erfuhren von Herrn Carl Herberger darüber Folgendes:

Als im vorigen Jahre die Zeit der Steuerumlage (Assessment) herannahte, kam Hammerel mit Herberger auf diesen Umstand zu sprechen und ersterer meinte: "Carl, ich weiß, daß Du eine

Anzahl Hypotheken an Hand hast, die Du nicht mit angeben solltest, denn das thut hier Niemand, und weßhalb solltest Du allein es thun? Ich habe auch so an die 1000 Dollars in Hypotheken, die jedoch schon fortgeschafft sind. Mache Du es eben so. Du hast drüber in Benton County Deinen Bruder wohnen, dem überschreib die Hypotheken, und wenn der Affessor zu Dir kommt, dann sind sie nicht mehr Dein und Du brauchst sie nicht anzugeben." So flüsterte Mephistopheles-Hammerel unserm gutmüthigen Carl Herberger in's Ohr und — bekam ihn richtig in's Garn. Herberger überschrieb mehrere Hypotheken seinem Bruder und dachte nicht mehr an die Geschichte, bis die Steuerangleichungs-Behörde (board of equalization) im Sommer in Sitzung war und ihn vorlud, um ihn wegen seiner dem Affessor gemachten Angaben zu vernehmen. Da fiel es dem Carl Herberger wie Schuppen von den Augen, er erklärte ohne Weiteres, daß er besagte Hypotheken nicht abgegeben habe, daß er dieselben jedoch für sein steuertragendes Eigenthum trotz der Ueberschreibung anerkenne und daß er gern bereit sei, seine Taxen darauf zu bezahlen. Und Carl Herberger hat auf alle jene Hypotheken seine Taxen pünktlich bezahlt. Hat Hammerel dasselbe für seine Hypotheken gethan?

Das ist die Geschichte vom "Tagelöhner" Carl Herberger und seinem sauberen Nachbar Hammerel. — Ist denn solch ein Act noch werth, unter ordentlichen Menschen zu wohnen?

## † Peter Cooper.

In der Morgenfrühe des 4. April hat der edle Menschenfreund Peter Cooper in seiner Residenz zu New York das Zeitliche gefegnet. Eine Lungenentzündung hatte ihn, nachdem er sich von einer leichten Erkältung fast erholt, von Neuem auf's Krankenlager geworfen und sein hohes Alter — er hatte am 12. Februar seinen 92. Geburtstag gefeiert — ließ keine Genesung von vornherein als sehr zweifelhaft erscheinen. Gegen 2 Uhr in der Frühe ließ er seinen Sohn, den ehemaligen Mayor Cooper, und seine Tochter, Frau Abram S. Hewitt, an sein Sterbebett rufen und sagte ihnen, er wisse, daß er nicht mehr lange zu leben habe, und sie müßten sich darinnen ergeben. Er blieb bis zum letzten Athemzuge bei vollem Bewußtsein und traf noch verschiedene Anordnungen in Bezug auf Familienangelegenheiten. Seine liebste Schöpfung, das "Cooper-Institut", beschäftigte ihn noch in seinen letzten Augenblicken und er gab seinem Sohne und seinem Schwiegersohne, Hrn. Hewitt, seine Wünsche in Bezug auf die Fortsetzung des Werkes nach seinem Tode kund. Dann entschlief er sanft um 3 Uhr Morgens.

Vereine und Corporationen im Osten gaben der allgemeinen Trauer um den Verlust Peter Cooper's durch angemessene Beschlässe Ausdruck. Der Verwaltungsrath der Western Union Telegraphen-Gesellschaft spricht in solchen "seine aufrichtigste Anerkennung der großen Verdienste des ausgezeichneten Mannes um die Entwicklung des Telegraphenwesens in den Tagen seiner Kindheit" aus. — Am 7. ds. fand die Beerdigung auf dem Greenwood-Kirchhofe statt; der Trauerzug war imposant.

Peter Cooper wurde am 12. Februar 1791 in New York geboren. Besondere Interesse äußerte er für die Verwaltung des Cooperinstituts. Dieses trägt jetzt seine Flagge auf Halbmast. Cooper's Vater, der unter Washington gedient, etablirte sich nach dem Kriege gegen England als Gutmacher in New York; aber die sehr große Familie blieb arm, und Cooper erhielt nur eine gewöhnliche Volksschulbildung. Mit 17 Jahren trat er bei einem Kutzenbauer in die Lehre, ging dann in das Geschäft zur Manufactur von Luchseer-Maschinen und verlor dabei Alles. Nach einander operirte er als Möbelfabrikant, Grocerier und schließlich als Fabrikant von Leim, Hausenblase und ähnlichen Stoffen, errichtete 1830 in Canton große Eisenwerke, in New York eine Walz- und Drehmühle usw. Sobald er zu Mitteln kam, machte er die Förderung der Volksschulbildung zu seiner Hauptaufgabe. Die dem Streben verband die politische Lehraufgabe, das Cooperinstitut, seine Entfaltung. Große Capitalien ließ er der Einführung des elektrischen Telegraphen zufließen. Das Cooper-Institut ist ein schönes Denkmal seines Wirkens, als ihm sonst eines geübt werden kann.

## Miscellen.

Die Industrie des künstlichen Ausbrütens von Hühnern verpricht in Nashville, Tenn., große Ausdehnung anzunehmen. Es ist bereits ein Brätsen mit einer Capacität von 350 Eiern in Betrieb gestellt, und die Compagnie, welche diese Industrie einführt, hat so befriedigende Resultate erreicht, daß sie noch mehrere andere Brätsen bestellt hat, mittelst welcher sie Hühner nach Tausenden wird liefern können. Bei Anwendung des neuen Systems wird beinahe jedes Ei ausgebrütet, und die Küchlein sind den gewöhnlichen Krankheiten weniger unterworfen als diejenigen, die von Hennen ausgebrütet werden. Ein viel wichtigerer Umstand ist aber der, daß die Brütung in den Wintermonaten vor sich gehen kann; daß die Küchlein in geschlossenem Raum großgezogen, und zu einer Zeit auf den Markt gebracht werden können, wenn fabelhafte Preise für sie bezahlt werden.

Wo das Pech herkommt. Nordcarolina ist derjenige Staat, welcher die Hauptmasse alles Theeres, Terpentins und Pechs liefert, nicht nur für die Staaten sondern auch für das Ausland. Der Baum, der davon die Quelle ist, bedeckt in zusammenhängenden Wäldern große Strecken der Hügellandschaften des Staates und heißt die Terpentiner- oder gelbe Fichte, welche zugleich die feinsten Sparren für Segelschiffen und die härtesten Dielen zu Fußböden liefert, so wie aus seiner Rinde die beste Potasche [Parsalche] bereitet wird. Seit einigen Jahren nimmt das Product ganz merklich ab; die älteren Bäume in den sogenannten "Terpentin Gärten" sind durch die zunehmende Nachfrage übermäßig geschöpft worden und sterben ab, und man unterwirft bereits schon sehr junge Bäume, welche das Anzapfen schlecht vertragen, diesem Proceß. Es wurde neulich bei der Tarifdebatte im Congreß nachgewiesen, daß binnen sieben Jahren, wenn die Nachfrage so andauernd, diese Reichthumsquelle durch Raubwirthschaft erschöpft sein werde.

Ein nicht unebenes Beispiel unfreiwilliger Komik soll neulich der Bürgermeister einer kleinen preussischen Landstadt gegeben haben. Da es in der Stadt längere Zeit stark geschneit hat, verordnete der Wirthliche Rath, daß jeder Hausherr den Schnee vor seinem Hause entfernen lasse. Da aber die Arbeit auf einmal eine etwas große ist, so läßt er im "Amtsblatt" verkünden: "Der neue Schnee kann vorläufig noch liegen bleiben, der alte aber muß bis Mittags 12 Uhr fortgeschafft sein!"

Ein ganzes Land mit elektrischem Lichte erleuchten zu wollen, ist anscheinend ein kühnes Project. Man hat dasselbe in dessen in dem schweizer Kanton Aargau in der That gefacht. Was ist dort theurer, weil der Kohlentransport viel Geld kostet, dagegen ist die nie fehlende Wasserkraft umsonst zu haben. In Ballorbes will man Turbinen mit 5000 Pferdekraft anlegen, um die zur Erzeugung der Elektricität erforderlichen Maschinen zu treiben.

Die Polizei zu Evansville in Indiana wurde am 1. April von St. Louis aus in den April geschickt. Sie erhielt am genannten Tage folgendes Telegramm:

Hauptquartier der Polizei, St. Louis, 1. April.

An den Polizeichef in Evansville. Die Leiche eines schönen Mädchens ist in geheimnißvoller Weise verschwunden. Wahrscheinlich geraubt und an einen Arzt geschickt. Raffen Sie beim Nachtzuge auf. Schwarzer Kasten. \$500 Belohnung. Komme morgen.

John Smith, Polizeichef. Die Evansviller Polizei paßte auf. Der Nachtzug kam an. Das Frachtgut wurde durchsucht. Richtig! Da war der schwarze Kasten. Er wurde mit Beschlag belegt und nach dem Polizeihauptquartier befördert. Dort wurde er vorsichtig geöffnet. In einem Glasfassen lag wirklich die Leiche, die ganz leblos war, aber noch schön; wie der junge Tag. Alles bewunderte sie mit stummer Ehrfurcht, bis ein kluger Polizist folgenden Zettel daran entdeckte:

St. Louis, 1. April. Die Gebr. Miller an Upton & Co., Fabrikanten von Wachsputzen, für eine Schaufensterfigur. . . . \$40. Nun erst sah man im Evansviller Polizeihauptquartier, daß man in den April geschickt war. Die Gebrüder Miller er-

hielten am nächsten Tage die bestellte Wachsfigur ausgeliefert.

## Minnesota

(Correspondenz des "Nordstern")

Percy Ham, Minn., den 6. April '83.

Lieber Nordstern! Am 6. April fingen unsere Farmer hier an zu säen. Herr J. Warner von Rush Lake sagte mir heute Morgen, daß er schon 12 Acres mit Weizen und Hafer bestellt habe. — Am Freitag, den 6. April, verbrannte das Wohnhaus des Herrn P. J. Johnson in German Township mit dem gesamten Hausgeräth, und nur die Kinder wurden mit knapper Noth durch Nachbarn gerettet. Johnson war mit seiner Frau zur Zeit in Berham und erschrad sehr, als er sein Haus in Asche liegend fand. — Am Samstag wurden die Pferde des Herrn C. C. Dittes scheu, gingen durch und räumten gegen eine Fenz, wo das eine Pferd todt zusammenstürzte; ein vierjähriger Fenzriegel war ihm durch die Brust in den Leib gedrungen. Mit Gruß

H. Kemper.

Im George Roll'schen Logirhause zu Morris beging ein gewisser Edward Lyons Selbstmord, indem er zwei Unzen Laudanum verschluckte.

A. D. Westley wurde zum Postmeister in Aston, ernannt.

Im Superior soll ein Elevator erbaut werden, der im Stande ist, 1,000,000 Bushel zu fassen.

In Etadon, 12 Meilen von Winona, brannte Sonntag Morgen die Mowbray'sche Getreidemühle nieder. Es war gegen 7 Uhr, die Arbeiter waren zum Frühstück gegangen, als die Flammen im zweiten Stockwerke emporloderten und sich, von dem kräftigen Wind unterstützt, schnell verbreiteten. Der Gesamtverlust beläuft sich auf \$45,000 — \$50,000. Eine eigenthümliche Wachsbergeschichte hat sich in Carver zugetragen. Vor ungefähr zwei Jahren waren mehrere kleine Wachsberge in der Umgegend der Stadt eingefangen worden und eines der Thiere war von dem Herrn Chr. Goetze gekauft worden. Dasselbe wurde vollständig zahm und zeigte sich sehr gelehrt. Vergangene Woche aber riß sich der Bursche von der Kette los und suchte das Weite. Frau Hartung suchte das Thier an sich zu locken, wurde aber ganz gehörig in's Bein gebissen. Auf ihr Geschrei eilte Herr Hartung zu Hilfe, der Bär wandte sich nun gegen diesen und biß ihn zweimal in die Hand. Endlich wurde mit Hilfe verschiedener Knaben das bössartige Thier todtgeschlagen. Die Wunden sind sehr schmerzhaft und es wurde zuerst befürchtet, daß eine Amputation nöthig wäre.

Ueber die Bevölkerungszunahme von Minneapolis schreibt der dortige "Sunday Call": "Im Frühjahr 1880, bei Aufnahme des Census, betrug die Bevölkerung innerhalb der alten Stadtgrenzen 40,000. Im Frühjahr 1881 war die Seelenzahl auf 65,000 gestiegen, 1882 auf 80,000 und in diesem Jahre beträgt die Einwohnerzahl über 100,000." In Kimberly, 12 Meilen östlich von Wittin, geriethen zwei Rothhäute, nachdem sie sich voll Feuerwasser gepumpt hatten, in Streit. Der Eine, Gus mit Namen, wurde von seinem Gegner erschossen. Beide gehörten der Sandy Lake Chipewya-Bande an. Der Präsident ernannte Martin Gandler zum General-Geometer von Minnesota, an Stelle von Jacob H. Stewart, dessen Amtstermin abgelaufen ist. Die Großgeschworenen, welche am 5. April in Moorhead zusammentraten, haben gegen Escheriff Bodkin drei Klagen abhängig gemacht, eine, weil er einige seiner Gefangenen entkommen ließ, und zwei wegen Unterschlagung. Seine Bürgschaft wurde auf \$2,500 festgesetzt, die er hinterlegte. Die Angelegenheit hat große Aufregung hervorgerufen, um so mehr, als Bodkin einer der ältesten Ansiedler des County's ist und im Herbst Candidat für Staats Senator war. Der Farmer Erickson, der ungefähr 10 Meilen südlich von Moorhead lebte, wurde am Donnerstag Morgen todt in seiner Scheune gefunden. Alle Umstände weisen darauf hin, daß der Verstorbene das Opfer eines Raubmordes wurde. Seine Taschen waren ausgeplündert und \$45, welche er am Tage vorher für Weizen eingenommen hatte, waren gleichfalls verschwunden.